

Die Belagerung und Kapitulation der Stadt Wil anno 1712

Wird heute über Krieg und Zerstörung berichtet, kann sich der unbeteiligte Zeitgenosse, zumindest in unseren Breitengraden, beruhigt zurücklehnen und die meist schockierenden Bilder auf sich wirken lassen. Im schlimmsten Fall kommen bei ehemals Beteiligten Erinnerungen an den Aktivdienst und an die damalige umfassende Bedrohung auf. Doch wie das ist, so direkt bedroht, so ganz auf sich selber gestellt, ohne Aussicht auf Hilfe, wie es die Wiler anno 1712 im 2. Villmergerkrieg waren, das werden sich die wenigsten vorstellen können und hoffentlich nie jemals erfahren müssen .

Empörung im Toggenburg

Die Gründe sind in den seit Jahrzehnten schwelenden Konflikten mit der Freiheit und Unabhängigkeit suchenden protestantischen Bevölkerung des Toggenburgs und dem Abt von St. Gallen zu suchen. Dieser, Abt Leodegar Bürgisser, versuchte mit allen Mitteln, die Toggenburger fester an sich zu binden. Das Toggenburg, verlandrechtet mit den zwei eidgenössischen Schirmorten Zürich und Bern, war nur bedingt wirkliches Untertanengebiet der Abtei St. Gallen und schon gar nicht an einer stärkeren Einbindung in den äbtischen Staat interessiert.

Am Streit um eine vom Abt geplante Reaktivierung des alten Durchgangswegs via Hummelwald über den Ricken entzündete sich schliesslich der sogenannte "Zwölferkrieg". Die Zürcher verfolgten nämlich seit eh und je verdächtige Unruhen im Toggenburg, die ihnen die Möglichkeit bieten konnten, die für sie längst fällige Revanche für die im ersten Villmergerkrieg erlittene Niederlage zu nehmen. Ab 1708 wurde im Toggenburg "gewühlt" und der Umsturz betrieben. Unter Führung des Zürcher Abenteurers Johann Ulrich Nabholz überfielen empörte Bauern 1710 die äbtischen Schlösser Iberg, Lütisburg und Schwarzenbach. Durch Abt Leodegars eigenwillige Politik, der 1702 ein Sonderbündnis mit dem Kaiser eingegangen war und so die katholischen Orte vor den Kopf gestossen hatte, durch das Eintreten der Zürcher und Berner für die Freiheiten der Toggenburger, durch Zwist in den eigenen Reihen wurde die Lage explosiv. Mit einem militärischen Gewaltakt besetzte Ulrich Nabholz am 13. April 1712 die Klöster Magdenau und St. Johann im Thurtal. Damit war Zürich im Krieg mit dem Abt. Am 25. April besetzten die Zürcher den Thurgau. Gleichentags vereinigten sich Zürcher und Berner Truppen bei Brugg, ein letzter Versuch der Tagsatzung, den Frieden zu bewahren, misslang. Am 11. Mai beschlossen Zürich und Bern die Einnahme der äbtischen Garnison Wil. Die Stadt wurde regelrecht eingekreist.